

**“Man lerne von Döblin.”
Literarische Texte als Zugangsmedium
zum Arbeitsfeld der Psychiatrie**

AG Pflegeforschung Rhein-Neckar

Universitäts-Hautklinik Heidelberg

02. Juli 2008

Matthias Reinecke, M.A.
Erziehungswissenschaftler
Krankenpfleger

Gliederung

1. Etymologie des des Wortes “Wahnsinn”
2. Das Motiv des “Wahnsinns” in der Literatur
3. Moderne Medizinterminologie vs. Historizität
4. Lebensdaten Döblins
5. Das Werk Alfred Döblins als Schnittstelle
6. Literarische Texte vs. Fachliteratur
7. Die Erzählung “Die Ermordung einer Butterblume”
8. Literatur in der Ausbildung von Pflegekräften

Etymologie des Wortes “Wahnsinn”

- > Adjektiv und Substantiv sind Analogiebildungen zu den älteren Worten “wahnwitzig” und “Wahnwitz”
- > lat. vanus (“leer”) / germ. wanjan > mhd wan/wahn (“überzeugt sein”)
- > indogerm. Wurzel witz > “über etwas Bescheid wissen” > “Verstand”

Der Begriff “Wahnsinn” wird mit der Etablierung der modernen Medizinterminologie bedeutungslos

Bei Bleuler (1969) findet sich noch der Begriff “Alkoholwahnsinn”

Heute wird der Ausdruck vornehmlich umgangssprachlich verwendet

Das Motiv des Wahnsinns in der Antike

Genese:

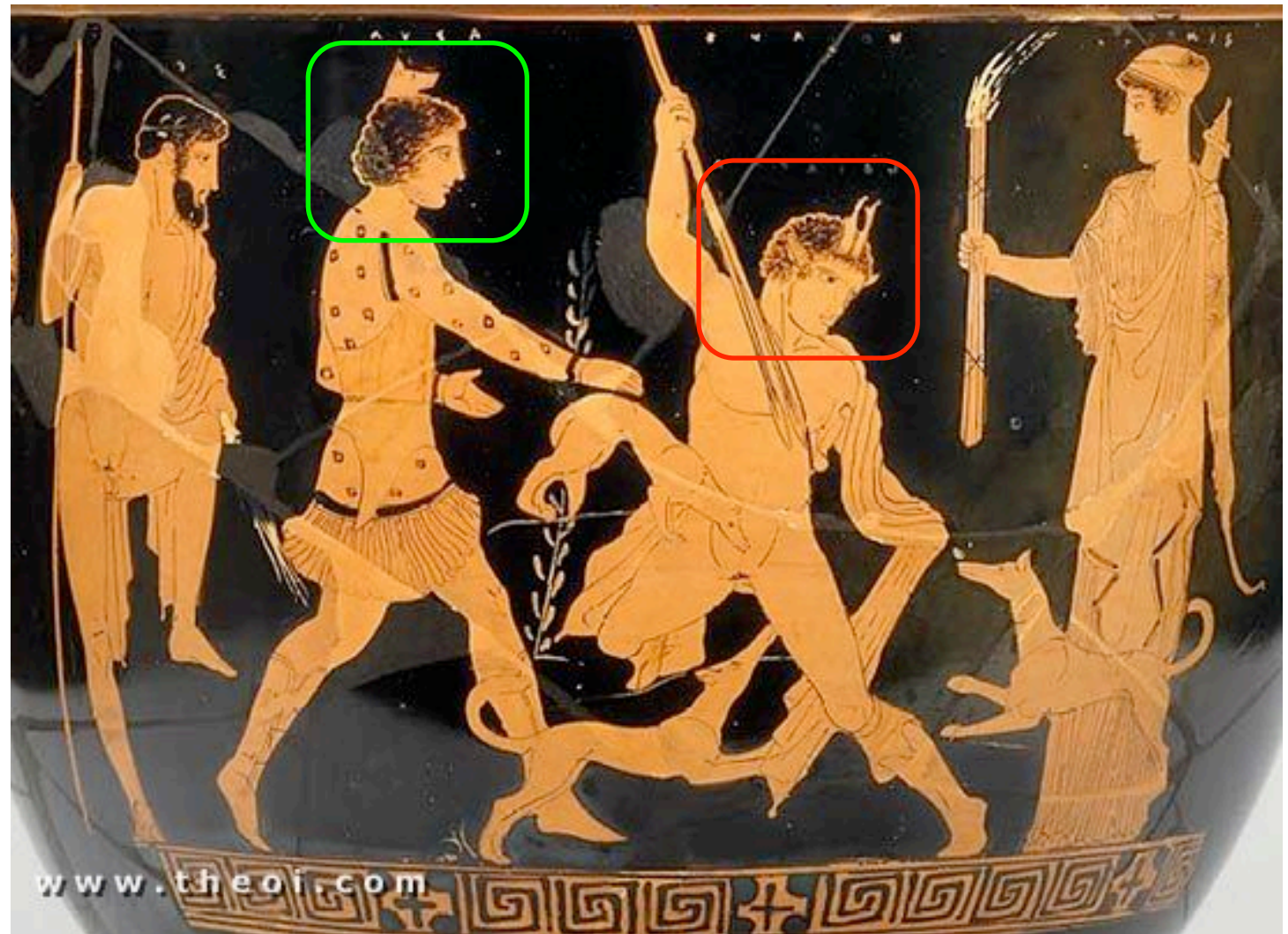
- > *Wahnsinn* als göttliche Abstrafung
- > *Wahnsinn* als Folge von körperlicher Krankheit
- > Dysregulation der innerseelischen Ausgeglichenheit (Gallenungleichgewicht)

Figuren:

- > Bellerophon (Ilias / Homer)
- > Aias (Aias / Sophokles)
- > Herakles (Herakles / Euripides)
- > Lyssa (gr.) / Ira (lat.) als Göttinnen des Wahnsinns

Symptome:

- > Raserei (wilder Blick, Wahngelächter)
- > Tobsucht (Schaum vor dem Mund)
- > Fremdaggression (Mord)



Der Jäger **Aktaion** wird durch seine Hunde zerfleischt, die **Lyssa** mit Tollwut belegt hat. Zuvor wurde Aktaion allerdings von Artemis (re.) in einen Hirsch verwandelt.

Künstler: Lykaon ca. 440 v. Chr., Museum of Fine Arts, Boston, Massachusetts, USA

Das Motiv des Wahnsinns in der Bibel

Genese:

- > Abweichung vom Glauben wird mit Geistesverwirrung gleichgesetzt (AT)
- > Kontext der Sünde (AT) / Heimsuchung (NT)
- > Aspekt der Heilung (Daniel 4 / Markus 5, 1f)

Figuren:

- > Motiv des torhaften Sünders (Psalm 14, 1)
- > Nebukadnezar (Daniel 4, 29 f)

Symptome:

- > Verrohung & Unkultiviertheit
- > Raserei und Tobsucht
- > Speicheln

Das Motiv des Wahnsinns im Mittelalter (1/2)

Genese:

- > göttliche Prüfung & Abstrafung
- > dämonische Heimsuchung

Symptome und äußere Kennzeichen (ab 13. Jh.):

- > kahl geschorener Kopf / zerraupte Haare
- > Nacktheit
- > Keule als signifikantes Zeichen
- > wirre Sprache
- > Leben in der Wildnis

(Der Hofnarr leitet sich aus dieser Figur ab)

Zeitweise tritt der *tôre* oder *narre* als Dialogpartner Christi oder des *tiufels* auf.

Das Motiv des Wahnsinns im Mittelalter (2/2)

Figuren:

- > Iwein (Hartmann von Aue)

Motivik:

- > Der Tor als Antagonist zum Helden der höfischen Epik
- > Gegenfigur zum weisen und gerechten Herrscher
- > Überwindung der Verwirrung ist möglich

Durch Infragestellung seiner Ehre als Ritter verfällt Iwein dem *Wahnsinn* > Abstrafung durch *diu frouwe minne*.

Heilung erfährt der Protagonist durch eine wundersame Salbe.

Das Motiv des Wahnsinns im 18./19. Jahrhundert (1/2)

Genese:

- > *Wahnsinn* im Kontext moralischer Verwerflichkeit
- > verstärkte Internierung von “Irren”

Folge:

- > Verbannung des Narren von der Bühne (Gottsched)
- > die ursprünglich zum Lachen animierende Figur gerät nun selbst in den Fokus des Spotts

Ende des 18. Jahrhunderts:

- > Mitleidsmotivik
- > Mitleid und Mitleidsfähigkeit als Tugenden angesehen, die durch Kunst und Erziehung gefördert werden soll (Geist der Aufklärung)

Das Motiv des Wahnsinns im 18./19. Jahrhundert (2/2)

Figuren:

- > *Gretchen* (Goethes *Urfaust*): Rechtschaffenheit befreit sie von moralischer Schuld (wahre Liebe)
- > *Lila* (Goethe): Heilung des *Wahnsinns*
- > *Franz Mohr* (Schillers *Räuber*): moralische Schuld
- > *Lenz* (Büchner): Aspekt des Leidens des Protagonisten im Vordergrund
 - > Zäsur in der literarischen Darstellung des “Wahnsinns”

Tagebuchnotizen:

Aufzeichnungen von Bildungsreisenden, die auch das “Irrenhaus” der jeweiligen Stadt besuchten (19. Jh)

Im 20 Jh. wendet sich die literarische Avantgarde dem Thema zu (Expressionismus, Dadaismus)

Moderne Medizinterminologie vs. Historizität

Überlieferte Bedeutungsinhalte werden verzerrt, wenn moderne Terminologie auf historische Phänomene gestülpt werden (Gadamer, 1997)

Es besteht die Gefahr, die Psychopathologie als *ahistorischen* Gegenstand zu betrachten.

Vorschlag der literaturwissenschaftlich-medizinhistorischen Forschung:

- > Beibehaltung des Konzepts "Wahnsinn"
- > Unschärfe des Wortes von Vorteil
(strenge normativ-argumentative Schlussregel)



Mediziner

- > Promotion 1905 bei Alfred Hoche über die Korsakff'sche Psychose
- > Assistenz- und Kassenarzt
- > ab 1911 als Nervenarzt in Berlin tätig

Literat

- > Verfasser diverser Erzählungen
- > Verfasser diverser Romane
- > Verfasser von poetologischen Schriften
- > ab 1910 Mitarbeiter der expressionistischen Zeitung *Sturm*

Nach dem Reichtagsbrand Emigration nach Frankreich.

1942 erfolgt eine abenteuerliche Flucht über Spanien in die USA. Döblin ist zu diesem Zeitpunkt bereits 64 Jahre alt.

10.08.1878

-

26.06.1957

Das Werk Döblins als Schnittstelle

- > Bereits während des Studiums hat Döblin Zugriff auf grundlegende Werke der modernen Psychiatrie (Kraepelin, Bleuler; später auch Jaspers).
- > Die ICD-10 speist sich aus den Werken Kraepelins, Bleulers und Jaspers.
- > Der geschilderte “Wahnsinn” der döblinschen Charaktere steht der modernen Psychopathologie um ein Vielfaches näher, als dies Figuren vergangener Epochen tun.

Zwischenfazit und Arbeitshypothese:

Unter Berücksichtigung und Anerkennung der historischen Dimension darf durch die “zeitgenössische Brille” analysiert werden.

Zitate

“Ich (bemerkte), dass ich nur zwei Kategorien Menschen ertragen kann [...]: nämlich Kinder und Irre. Diese liebte ich wirklich.”

Zitat zur Erzählung “Die Ermordung einer Butterblume”:

“Ich wusste nun etwas über Zwangsvorstellungen und andere geistige Anomalien.”

Zitat bzgl. Literaturproduktion:

“Man lerne von der Psychiatrie!” (Berliner Programm, 1913)

Literarische Texte vs. Fachliteratur

Literarische Texte stellen keine Konkurrenz zu Fachtexten dar, vielmehr ergänzen sich beide Textsorten gegenseitig.

Literarische Texte entfalten ein Thema auf andere Art und Weise:

- > keine fachsprachliche Färbung
- > keine chronologische Faktenableitung
- > Gleichzeitigkeit verschiedenen Perspektiven (Erzähler, Protagonist)
- > umgangssprachliche Strukturen
- > stilistische Mittel unterstreichen Symptomatik (Metaphern, Umschreibungen)
- > Ermöglichung der Hineinversetzung

ABER: Literarische Texte sind Kunstprodukte!

Die Erzählung “Die Ermordung einer Butterblume”

- > Entstehungsdatum um 1904/05
- > Veröffentlichung 1913 im gleichnamigen Erzählband

Inhalt in einem Satz:

Ein Fabrikant unterliegt während eines Waldspazierganges einer komplexen psychopathologischen Entwicklung inklusive Wahngebilde, Halluzinationen und Depersonalisationserleben.

Texte des Arbeitsblattes

Döblin, A: Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen. München: DTV, 2006

Döblin, A: Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf. München: DTV, 2003

Döblin, A: Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine. München: DTV, 1987

Einbettung der Texte in den Arbeitskontext

- > Als Unterrichtseinheit (Lehrer > Schüler)
- > Als Einstieg in die Praxis (Praxisanleiter > Schüler)
- > Als genereller Einstieg für examiniertes Personal, das auf eine psychiatrische Station wechselt

Voraussetzungen:

- > Kenntnisse bzgl. des Arbeitsfeldes "Psychiatrie"
- > Spaß am Lesen

Literatur in der Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften

- > Ursprung des Ansatzes in der Medizin zu finden
- > 1972 erstmaliges Anbieten eines Seminars zum Thema am Pennsylvania State University College of Medicine in Hershey

Dramatische Texte:

- > Annäherung an das Phänomen “Sterben”
- > Empathie und Mitleid

Lyrik:

- > Ausdruck von Emotionen
- > Ethik & Moral

Variante:

Azubis verarbeiten ihre Erfahrungen während des Praxiseinsatzes in Form von Gedichten

Literatur

Coghlan Stow, A / Igo, LC: Learning from literature. Novels, plays, short stories, and poems in nursing education. In: Nurse Educator (1996), 21(5): 16 - 19

Freeman LH / Bays C: Using literature and the arts to teach nursing. In: International Journal of Nursing Education Scholarship (2007), 4(1), Artikel 15

Kidd, LI / Tusaai, KR: Disconfirming Beliefs: The use of poetry to know the lived experience of student nurses in mental health clinicals. In: Issues in Mental Health Nursing (2004), 25: 403 - 414

Köpf, G / Möller, HJ: ICD-10 literarisch. Ein Lesebuch für die Psychiatrie. Wiesbaden: Vs Verlag, 2006

Köpf, G / Faust, V: Psychiatrie in der Literatur. Wiesbaden: Vs Verlag, 2003

Reinecke, M: Man lerne von Döblin. Die Erzählung "Die Ermordung einer Butterblume" als Zugangsmedium zum Arbeitsfeld der Psychiatrie. In: Psych. Pflege Heute (2008), 14(1): 29 - 33

Sakalys, JA: Literary Pedagogy in Nursing: A Theory-Based Perspective. In: Journal of Nursing Education (2002), 41 (9): 386 - 392



*Als Anstaltsarzt habe
ich meine Laufbahn
begonnen,
so kann ich sie auch
abschließen.
Ich wähle
Emmendingen.*

Döblin 1957



Hier starb der
Arzt und Schriftsteller
Dr. med. Alfred Döblin,
bekannt durch seinen
Roman „Berlin
Alexanderplatz“,
am 26.06.1957

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

m_a_reinecke@web.de
06221 / 89 35 404